Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 58. Mittag-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 3. Februar 1865.

Preußen.

Berlin, 2. Febr. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzt Dr. Greven in Geldern den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; und den ehemaligen Bürgermeister Johann David Büschgens zu Rheydt, im Regierungsbezirk Düsseldorf, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Rheydt auf die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Berlin, 2. Febr. [Se. Majestät der König] wohnten gestern Abend dem Hofballe im königl. Schlosse bis zu Ende (1½ Uhr Nachts) bei.

Heute empfingen Se. Majestät den Vortrag des Kriegsministers und des Militär-Kabinets, so wie die Meldungen des Kommandanten von Stettin, General-Majors von Böhn, einiger zur königlichen Artillerieschule kommandirten großherzoglich mecklenburgischen und herzoglich braunschweigischen Artillerie-Offiziere, so wie des Paraguayschen Premier-Lieutenants im Generalstabe Benites. (St.-A.)

[Die Mitglieder des Staatsministeriums] traten heute Mittag 12 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

[Die Militärnovelle.] Die „Zeidl. Corresp." schreibt: Die legislativen Vorschläge der Regierung in Sachen der Militärpflicht der preußischen Unterthanen werden in der nächsten Woche bei dem Abgeordnetenhause eingebracht werden. Da es das Prinzip der königlichen Regierung ist, den Rechtsboden streng festzuhalten und nur auf dieser Grundlage Modificationen eintreten zu lassen, so versteht es sich von selbst, daß bei den an die Kammer gelangenden Vorschlägen das Gesetz vom Jahre 1814 als bestehende Norm behandelt worden ist und daß der Entwurf der Regierung eben nur diejenigen Aenderungen specificirt, welche sich durch den Drang und durch die Erfahrungen der Zeiten als nothwendig herausgestellt haben. Hiernach sind die Gerüchte von beabsichtigter Einbringung eines Organisationsplanes und ähnliche Angaben zu beurtheilen.

O. C. [Die Commission für Agrar-Verhältnisse] hat über eine Reihe von Petitionen die Tagesordnung beantragt: über die Beschwerden von 12 Gemeinden des Kreises Neustadt in Oberschlesien und der Mühlenbesitzerin Reibiger in Poln-Rasselwitz gegen die Generalcommission in Breslau, des Mühlenbesitzers Engler bei Tenstädt in Sachsen, der Eigenthümer Bork u. Genossen in Stegers in Westpreußen, der Ortsvorsteher der Gemeinden Moswitz und Genossen im Kreise Glogau und des Kolonisten Lucke in Neu-Hardenberg; dagegen die Petition des Ackerwirthes Peters und sieben Genossen in Haaren, Kreis Büren, daß ihnen Freiheit von den Kosten der Seperation zustehe, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

[Die Zollvereins-Verträge.] Heute sind die sämmtlichen auf die Erneuerung des Zollvereins bezüglichen Verträge an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses vertheilt worden. Es ist ihnen eine Denkschrift beigefügt, welche ein Bild von den langwierigen und überaus schwierigen Verhandlungen der letzten drei Jahre giebt. In Bezug auf das Präcipuum, das an Hannover und Oldenburg auch für die nächsten zwölf Jahre zugestanden ist, jedoch in wesentlich veränderter Form, wird der Unterschied durch folgende Berechnung verdeutlicht. Nach Art. 22 des Vertrages vom 4. April 1853 und Art. 5 der Uebereinkunft über die Besteuerung des Rübenzuckers von demselben Tage erhielten die Regierungen von Hannover und Oldenburg 75 pCt. mehr, als die Regierungen der übrigen Vereinsstaaten, von dem Brutto-Ertrage der Zölle und der Rübenzuckersteuer für jeden Kopf ihrer Bevölkerung. Diese 75 pCt. sollten jedoch den Jahresbetrag von 20 Sgr. auf den Kopf nicht übersteigen und dieser volle Betrag ist denn auch beinahe während der ganzen Dauer des Vertrages gezahlt worden. In dem neuen Vertrage vom 11. Juli 1864 (Separat-Artikel 2) ist der Garantie einer Minimal-Einnahme von 27½ Sgr. für den Kopf der Vorzug gegeben. Wären die Zölle und die Rübenzuckersteuer während der Jahre 1861—63 nach den jetzigen Verabredungen zur Vertheilung gekommen, so würden Hannover und Oldenburg an Stelle der 3,337,597 Thlr., welche sie im Durchschnitt erhalten haben, nur 2,469,098 Thlr. zugekommen sein, d. h. 1 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. für den Kopf, anstatt 1 Thlr. 16 Sgr. 7,6 Pf. — Dafür hat Hannover an Preußen, das den gänzlichen Wegfall des Präcipuums diesmal noch nicht durchzusetzen vermochte, eine andere Concession gemacht. Die Salzsteuer in Hannover und Oldenburg macht etwa nur ⅕ der in dem Monopolpreise Preußens enthaltenen Steuer aus, und die lästige Salzverbrauchs-Controle in dem preußischen Grenzbezirk von etwa 1 Million Einwohner ließ immer noch den Wunsch nach Verstärkung des bestehenden Schutzes übrig. Die Einführung des Monopols in Hannover und Oldenburg mochte die Regierung nicht in Anregung bringen, da, wie die Denkschrift sagt, „in den älteren Vereinsstaaten selbst gewichtige Stimmen zu Gunsten der Aufhebung des Monopols unter Einführung einer gleichmäßigen und gemeinschaftlichen Besteuerung des Salzverbrauchs laut geworden sind." Preußen verlangte daher eine genügende Erhöhung der Salzsteuer, damit sein Monopol daneben bestehen könne. Im Separat-Artikel 3 des Vertrages vom 11. Juli 1864 verpflichten sich Hannover und Oldenburg, die Salzsteuer auf den Betrag von 2 Thlrn. für den Centner zu erhöhen, jedoch erst vom 1. Januar 1872 ab; bis dahin treten folgende allmähliche Erhöhungen ein: vom 1. Januar 1866 ab 1 Thlr., vom 1. Januar 1868 ab 1⅓ Thlr. und vom 1. Januar 1870 ab 1⅔ Thlr. — Beim Abschluß dieser Verträge dachte die Regierung also noch nicht an eine nahe bevorstehende Beseitigung des Salzmonopols, durch welche die Verhandlungen mit den Mitgliedern des ehemaligen Steuervereins ebenso erleichtert als die nachbarlichen und Verkehrs-Beziehungen zu ihnen gefördert worden wären. Dies ist um so auffallender, als schon der Finanzminister v. d. Heydt seine Sympathie für diese Beseitigung officiell eben so offen kundgab, wie er es heute als Abgeordneter thut, und eben so von der gegenwärtigen Verwaltung versichert wird, daß sie derselben Auffassung folge und daß die Ober-Bergämter zu einem darauf bezüglichen Gutachten aufgefordert worden seien.

[Dem Special-Etat der Seehandlung für das Jahr 1865] ist der Verwaltungsbericht für das Jahr 1863 beigefügt. Am Schlusse d. J. besaß die Seehandlung (außer ihrem Dienstgebäude in der Jägerstraße und den drei Diensthäusern des k. Leihamtes in der Jäger-, Kloster- und Linienstraße) folgende Etablissements: die Flachsgarn-Maschinen-Spinnereien zu Erdmannsdorf und Landeshut in Schlesien, das Zinkwalzwerk zu Thiergarten bei Ohlau und die Mühlen-Etablissements zu Thiergarten und Bromberg. Dieser gesammte Besitz stellte einen Buchwerth von 3,643,791 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. dar. Die Verwaltung desselben hat im Jahre 1863 ein überaus glänzendes Resultat ergeben, welches den größten Gewinn, der jemals früher erzielt wurde, erheblich übersteigt: sie hat außer Verzinsung der Anlage- und Betriebs-Capitalien und einem sehr reichlich bemessenen Betrage für Abnutzung, einen Gewinn-Ueberschuß von 232,468 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. gewährt, also mehr als ¼ des Capitalwerthes, mit dem die industriellen Etablissements zu Buche stehen. Den bedeutendsten Beitrag haben dazu die Flachsgarn-Spinnereien geliefert, in Folge der hohen Preise für Twiste und baumwollene Gewebe. Es gelang eine der Preissteigerung für das Rohmaterial entsprechende Erhöhung der Garn- und Leinenpreise durchzusetzen. Der günstigen Conjunctur, dem raschen, wenig Zinsen absorbirenden Umsatze und dem trefflichen technischen Betriebe der Anstalten ist das günstige Resultat zuzuschreiben. Trotzdem Mehl und Getreide 15—20 pCt. im Preise wichen, arbeitete die Mühle in Ohlau mit mäßigem, die in Bromberg mit bedeutendem Reingewinn. Der Nettogewinn der Seehandlung betrug im Jahre 1863: 540,839 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf., wovon ½ Million an die General-Staatskasse abgeführt, der Rest dem Capital-Vermögen der Seehandlung zugeschlagen wurde, das am 31. Dezember 1863 sich auf 10,639,048 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. belief. Der niedrige Cours der Effecten an diesem Tage bewirkt, daß der Effectenbestand ein Minus von 205,872 Thlr. 6 Sgr. gegen das Vorjahr aufweist. Bei dem Effecten-Verkauf von 2,347,000 Thlr. im Jahre 1863 ist kein erheblicher Verlust eingetreten.

L. L. C. [Aus der wichtigen Berathung, welche die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses am 28. v. Mts. gehalten hat,] erfährt man jetzt das Nähere. Der Referent Abg. v. Forckenbeck widerlegte zunächst die auf bloße Ablehnung des Budgets gerichteten Anträge und zwar vornehmlich aus dem Grunde, weil jene Anträge mit der Pflicht der Abgeordneten im Widerspruch ständen und eine Kritik des Budgets unmöglich machen, und auf diese Weise auch jede Darlegung darüber ausschließen, wohin man durch das budgetlose Regiment gelange. Dagegen sei der Antrag auf Erstattung eines General-Berichts durchaus opportun. Schon im Jahre 1855 sei ein solcher erstattet und zum zweitenmale 1859 von dem Abg. Osterrath. Die außerordentliche Beschaffenheit des diesjährigen Etats: mit einer Einnahmesteigerung von 9,225,891 Thlr. mit den Mehrerträgen aus Grund- und Gebäudesteuer erhöhten die Nothwendigkeit auf Erstattung eines General-Berichts. Dazu kommen noch folgende gewichtige Gründe: die östlichen Provinzen seien durch die Blokade geschädigt. Das Sinken der Getreidepreise in denselben fast um ein Drittel drückt hart auf den Grundbesitzer, der ohnehin einen Theil seiner Aecker nicht habe bestellen können; dem gegenüber erscheine nun eine bedeutende Steigerung der Abgaben. Klagen über höhere Anspannung der Steuern hätten ebenso wenig gefruchtet, als die verschiedenen Vorschläge auf Ermäßigung. Aus den Erklärungen des Regierungs-Commissarius Geh. Finanzrath Mölle ging hervor, daß zur Beschaffung des Final-Abschlusses von 1864 die größten Anstrengungen gemacht werden, um Liquidationen über die Kriegskosten festzustellen. Sämmtliche Staatsgelder befänden sich, bis auf den Staatsschatz, in einer Kasse, aus welchem Theile derselben die Kosten entnommen, könne sich erst beim Final-Abschluß ergeben. Die Kriegskosten seien nicht aus denjenigen Geldern gedeckt worden, welche aus den für Eisenbahnzwecke bewilligten Anlehen geflossen. Die 7 Millionen Thaler Betriebsfondsgelder seien bei der General-Staatskasse concentrirt worden, damit der Betriebsfonds nicht zersplittert würde. Es sei aber nicht beabsichtigt gewesen, diese Betriebsfonds zu den Kriegskosten zu verwenden. Wie viel Geld aus der General-Militärkasse nach Schleswig-Holstein gegangen, dürfte sich ermitteln lassen, nicht aber schon jetzt die Höhe der Kriegskosten, und es sei durchaus irrelevant, wenn letztere etwa auf 10 oder 15 Millionen angegeben würden. Auf die Frage, ob etwa zur Beschaffung der Kosten Depotgeschäfte gemacht worden seien, wie in Oesterreich, erwiderte der Reg.-Commissar: weder ein Depot- noch ein dem ähnliches Geschäft habe stattgefunden. Aus dem weiteren Theil der Verhandlungen erübrigt mitzutheilen, daß man allgemein der Ansicht war, die Klagen über den Druck der Steuerlast seien eben so groß, wie die über den Budget-Conflitt; ferner, daß es nicht nothwendig sei, festzustellen, welche Beschlüsse des Abgeordnetenhauses die Regierung unausgeführt gelassen habe, weil nur das in vollem Umfang bewilligte Budget das Ausgaberecht der Regierung begründe.

L. L. C. [Die Conservativen und das Coalitionsrecht.] Die Fraction der Conservativen hat sich in ihrer heutigen Sitzung eingehend mit dem von den Abg. Schulze und Faucher eingebrachten Antrage wegen Aufhebung der §§ 181 und 182 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Juni 1845, betreffend das Coalitionsrecht der Arbeitgeber und Arbeiter, beschäftigt, und in Anerkennung der Wichtigkeit der darin zur Sprache gebrachten Frage eine Commission erwählt, welche dieselbe einer eingehenden Berathung unterziehen, der Fraction Bericht erstatten und für die Beschlußfassung im Abgeordnetenhause vorbereiten soll. Die Commission besteht aus den Abg. Hübner, v. Richthofen, Wagener, Graf Eulenburg und v. Gottberg.

L. L. C. [Hoffest und Abgeordnetenhaus.] Die drei Präsidenten des Abgeordnetenhauses haben zu dem Hoffeste am gestrigen Tage Einladungen erhalten und sind auch bei demselben erschienen.

[Anhaltinische Ansprüche auf Lauenburg.] Die „B. u. H.-Z." schreibt: In vergangener Woche hat die herzogl. Regierung zu Dessau der deutschen Bundesversammlung eine das Successionsrecht des herzogl. Hauses in das Herzogthum Lauenburg betreffende Rechtsausführung zur Widerlegung und Bekämpfung der von dem sachsen-ernestinischen Hause überreichten Denkschrift einreichen lassen. Dasselbe Schriftstück ist auch den deutschen Regierungen zugefertigt worden. Die Schrift zerfällt in sechs Abschnitte. Für unsere Leser wird es genügen, wenn wir aus einem uns vorliegenden authentischen Auszuge den 6. Abschnitt, der die Denkschrift schließt, mittheilen. Derselbe ist um deshalb sehr bemerkenswerth, weil sich daraus erkennen läßt, daß das Haus Anhalt bereits für die Absichten Preußens in Bezug auf die Lösung der Erbfolgestreitigkeiten gewonnen ist. Der Abschnitt VI. lautet:

„So fest sich das herzogliche Haus Anhalt seines Rechts in dieser Successionsfrage bewußt ist, so verkennt es dabei gleichzeitig nicht, daß für die praktische Lösung dieser Frage das Interesse der Sicherheit und der Machtstellung Deutschlands gleichmäßig in den Vordergrund tritt. Das herzogliche Haus wird sich deshalb auch einem Arrangement nicht entziehen, durch welches diese verschiedenen Interessen vereinigt und gewahrt werden."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. Febr. [Vom Arbeiter-Verein.] Der mit der Socialdemokratie in den vertrautetsten Beziehungen stehenden „Kreuzz." wird geschrieben: Der jetzige Präsident des Lassalle'schen allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins, Bernh. Becker, ist von seiner Agitationsreise im Norden hierher zurückgekehrt und äußert sich, wie es heißt, sehr befriedigt über die Resultate seiner Reise im Interesse des deutschen Arbeiter-Vereins. Namentlich, sagt man, sei es ihm gelungen, eine große Zahl schlesischer Weber in jenen Lokal-Vereinen ganz für die Sache der Lassallianer zu gewinnen. Er hat auch die Familie Lassalle's in Breslau besucht; dieselbe soll sich bereit erklärt haben, alle testamentarischen Bestimmungen Lassalle's im Interesse des Arbeiter-Vereins zu vollziehen. Becker vollendet jetzt hier sein begonnenes Werk über die Revolution von 1848.

Kassel, 30. Januar. [Eisenbahnunfall.] Der nach Marburg und weiter gehende (11 Uhr) Personenzug ist heute Vormittag zwischen Kirchhain und Anzefahr verunglückt, indem die Locomotive aus dem Geleise gesprungen und rechts zur Böschung herunterfallend umgestürzt ist. Locomotivführer und Feuermann blieben todt auf der Stelle, dagegen sind die Reisenden mit dem Schrecken davon gekommen, theils nach Kirchhain zurückgekehrt, theils mit dem Güterzuge weiter nach Marburg befördert. Nur das neu angelegte Bahngeleis ist beschädigt, das alte aber unversehrt geblieben. Außer der Locomotive ist nur der zunächst angehängt gewesene Packwagen zerschmettert, die übrigen Personenwagen aber unversehrt geblieben. (H. N.)

Mecklenburg-Schwerin, 31. Jan. [Prügelstrafe.] Vom Justizminister ist an alle Niedergerichte im Lande die Aufforderung ergangen, über die Fälle der Anwendung der Prügelstrafe während der letzten zehn Jahre zu berichten, und über die Frage, ob dieselbe beizubehalten oder abzuschaffen sei, sich gutachtlich zu äußern. Eine gleiche Aufforderung war im vorigen Jahre an das Criminal-Collegium ergangen, welches sich darauf für die Entbehrlichkeit der Prügelstrafe erklärt hat.

Italien.

Turin, 1. Febr. [Neue Demonstration. — Aus der Deputirtenkammer. — Ministerielles Rundschreiben. — Tamburini.] Vorgestern Abend fand bei Gelegenheit des Hofballes auf dem Schloßplatze eine Demonstration statt, die durch das Einschreiten der Nationalgarde aufgelöst wurde. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. — Der Präsident der Deputirtenkammer hat an alle Präfecten des Königreichs folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Präsident der Kammer bittet den Herrn Präfecten der Provinz . . . ., an die Deputirten, die sich jetzt in der besagten Provinz befinden, die Einladung und warme Bitte zu richten, sich so schnell wie möglich in der Kammer einzufinden. Turin, 28. Januar 1865."

Ein ministerielles Rundschreiben macht den Angestellten im Ministerium des Innern die Anordnungen bekannt, welche in Betreff der Verlegung der Büreau's nach Florenz getroffen worden sind. Die Angestellten im Generalsecretariat und der Direction der öffentlichen Sicherheit müssen bis zum 10. Mai in der neuen Residenz eintreffen. Die 5., 6. und 7. Division, welche die administrative Generaldirection bilden, werden erst bis zum 15. Oktober nach Florenz verlegt. — Die Generaldirection der Gefängnisse bleibt bis zu neuer Ordre in Turin.

Neapel, 25. Jan. [Die Situation.] Während in Palermo eine antibourbonische Demonstration der anderen folgt, um den dort überhand nehmenden Uebermuth der reactionären Partei einigermaßen zu dämpfen, bewahrt Neapel bei all den brennenden politischen Fragen des Augenblicks, wie z. B. Einziehung der Klostergüter und Abschaffung der Todesstrafe, eine Ruhe und eine Kaltblütigkeit, die musterhaft ist. Die Hauptklage betrifft die Theuerung der Lebensmittel, doch diese ist ein Beweis, daß der Wohlstand zunimmt, indem die dadurch wachsende Genußsucht größere Anforderungen und daher höhere Preise verursacht. Nur ein realer Uebelstand macht sich tagtäglich mehr geltend, und das ist der Mangel an Neubauten, wodurch die Preise der Wohnungen zu einer unerhörten Höhe gestiegen sind. Und dieser Uebelstand hat wieder seinen Grund in dem Mangel an Speculationsgeist der Neapolitaner, die lieber ihr Kapital zu 7 oder 8 pCt. in Staatsrenten anlegen, als es in einem Unternehmen zu wagen, das Mühe und Muth erheischt. Jedoch in dieser Beziehung steht in nächster Zeit Abhilfe zu erwarten, indem von dem Stadtrathe mehrere Pläne zur Erbauung neuer Stadtviertel berathen worden und dem Abschlusse nahe sind. Auch werden in Kurzem mehrere Klöster, die von der Regierung der Stadt überlassen worden sind, zu Arbeiterwohnungen eingerichtet werden. Neben dem materiellen Interesse, welches natürlich in den Augen des gemeinen Volkes am meisten in die Wagschale fällt, jedoch nicht einseitig beurtheilt werden darf, steht das moralische, und in dieser Beziehung müssen wir mit Freuden die riesigen Fortschritte anerkennen, welche auf diesem Felde gemacht werden. Besonders aber ist es der Volkunterricht, der tiefere Wurzeln schlägt. Die tägliche Zunahme der Schulen, die alle überfüllt sind, beweist, daß ein anderer Geist in das so zu sagen von Unwissenheit und Trägheit lebende Volk eingedrungen ist. Dieses Verdienst ist theilweise der Regierung, die eine besondere Thätigkeit für den öffentlichen Unterricht entwickelt hat, andererseits dem Streben der Patrioten zuzuschreiben, die der Regierung von ihrer Seite kräftig zur Hand gehen. Einen Beweis davon gab die am Sonntag von dem hiesigen Handelsstande bei Gelegenheit des Geburtstages des Königs und des Kronprinzen veranstaltete Feier. Eine reichlich ausgefallene Collecte ward zu Preisen für die in den Volksschulen wegen ausgezeichneter Leistungen gekrönten Zöglinge angewandt. Der Kronprinz und an dessen Seite der Cardinal d'Andrea, so wie viele andere Notabilitäten nahmen (wie bereits gemeldet. D. R.) an der Festlichkeit Theil.

Frankreich.

* **Paris**, 31. Jan. [Der Kaiser. — Aus dem Ministerium. — Parlamentarisches.] Der Kaiser jagte heute in Versailles in Gesellschaft des Herzogs von Morny. Gestern besuchte er den alten General Lahitte, unter der präsidentlichen Republik Kriegsminister, und heute dem Tode nahe. — Nächsten Sonnabend soll der geheime Rath zusammentreten, um über den öffentlichen Unterricht zu verhandeln. Wie es scheint, wird von Unterrichtszwang vorläufig keine Rede sein, und die Regierung läßt einen Gesetzvorschlag vorbereiten, in dem blos von unentgeltlichem Unterricht die Rede ist. Das wäre eine Niederlage für den Prinzen Napoleon und für Herrn Duruy, welche bekanntlich beide die Einführung des obligaten Unterrichts befürworteten. Der unentgeltliche Unterricht Aller hat seine Schattenseite und würde namentlich bei der Landbevölkerung wie etwas, was nichts kostet, in geringer Achtung stehen. Es wäre besser, das Gesetz so zu formuliren, daß nur Kinder, deren Eltern absolute Armuth nachzuweisen im Stande sind, unentgeltlich unterrichtet werden sollen. — Herr Drouyn de Lhuys hat bereits die Probe-Abzüge des gelben Buches in Händen, und es heißt, dasselbe werde im Ganzen 35 Depeschen enthalten, von denen die Mehrzahl sich mit den dänischen und den Herzogthümer-Angelegenheiten befaßt. — Der Präfect der unteren Charente hat an den Kaiser einen Bericht über die letzten Wahlen abgesandt, worin er die Behauptung durchführt, die Regierung habe bei den so eben stattgefundenen Wahlen nur deshalb eine Niederlage erfahren, weil sie ihm Hrn. Leclerc, einen Verwandten des Marineministers, als Candidaten aufgedrängt habe. Jede andere Wahl wäre durchzusetzen gewesen. Ist es nicht auffallend, daß der Herr Präfect mit dieser wichtigen Enthüllung gewartet hat, bis es zu spät geworden ist?

[Thouvenel] hat an die „Patrie" folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Redacteur! Ich fühle mich wegen der Ausdrücke, in denen Ihr Blatt meinen Tod anzeigt, gerührt; aber, Gott sei Dank, hindern mich einige rheumatische Beschwerden nicht daran, mich ganz wohl zu befinden, nur verliere ich unglücklicherweise gerade einen neunzigjährigen Oheim. Da ich aber nun einmal Minister war und jetzt nicht mehr bin, in Frankreich und anderwärts auch einige Freunde zähle, so würde ich mich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet fühlen, indem Sie diese durch Einrückung dieses Schreibens in Ihre nächste Nummer beruhigen wollten. Empfangen Sie, mein Herr, nebst meinem Danke, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Thouvenel.

[Der Prinz Murat,] der es jetzt aufgegeben, König von Neapel zu werden, will sich dadurch schadlos halten, daß er die Domainen reclamirt, welche einst sein Vater, der, nachdem er Napoleon I. verrathen, den Verbündeten wieder untreu wurde und dabei Leben und Krone verlor, als König besessen hat. Er behauptet, es sei Privateigenthum seines Vaters gewesen, obgleich es vollständig bewiesen ist, daß dieser nie ein väterliches Erbtheil vor seiner neapolitanischen Thronbesteigung besessen. Man ist gespannt auf das Urtheil, das die Gerichte fällen werden, vor welche der Prinz die Sache bringen will. Die piemontesische Regierung ist jetzt im Besitz dieser Güter und will sie verkaufen. Die „Gazette de France" meint boshaft, „die Rechte des Prinzen" seien gerade so begründet, wie die der italienischen Regierung."

[Zeitungsstempel.] Die nicht politischen Blätter, welche bisher vom Stempel befreit waren, sollen in Zukunft ebenfalls gestempelt er-

scheinen. Dies geschieht, um den Ausfall zu ersetzen, den der nicht gestempelte „Abend-Moniteur“ in der Staatskasse entstehen ließ. Viele Leute begnüg'en sich nämlich jetzt damit, den „Abend-Moniteur“ und das nicht gestempelte „Petit-Journal“ zu kaufen, und vernachlässigten natürlich die gestempelten „Patrie“, „Pays“, „Opinion nationale“ rc. Diesem soll nun durch die angedeutete Maßregel abgeholfen werden. Außerdem wird es dem „Abend-Moniteur“ dadurch ermöglicht, das einzige Journal zu sein, welches in Paris zu einem Sou verkauft werden kann, und der Concurrent des „Petit Moniteur“, das „Petit Journal“, wird mit zwei Sous verkauft werden müssen, wenn diese Maßregel in Ausführung gebracht wird.

Spanien.

Madrid, 30. Jan. [Aus dem Senate. — Das Ministerium.] Der Justizminister Hr. Arrazola sagte im Senate, indem er Hrn. Alvarez antwortete, die Regierung sei nicht feindselig gegen Italien und werde dem Beispiele der anderen Nationen folgen, wenn die Verlegung der Hauptstadt dem neuen Königreiche eine größere Stabilität verleihen würde. Die Adresse war mit 102 Stimmen gegen 58 votirt worden. — „Es scheint“, sagt „El Pueblo“, „daß das Ministerium Narvaez-Gonzalez Bravo nicht für lange Zeit an der Spitze der Geschäfte bleiben wird. Das Steuererhebungs-Project ist sehr unpopulär, General Lersundi, sowie die Herren Castro, Nocedal, Moyano und Fernandez de la Hoz und andere Männer der gemäßigten Fraction sind wohl dazu ausersehen, die Hinterlassenschaft des Ministeriums Narvaez anzutreten.“

Großbritannien.

London, 31. Jan. [Feuersbrunst.] Gestern Abend brach kurz vor 12 Uhr im Surrey-Theater ein Feuer aus, und in weniger als einer halben Stunde stand das ganze Gebäude in Flamnen eingehüllt und wurde mit seinem ganzen Inhalt an Decorationen rc. in Asche gelegt. Glücklicherweise hatten sich bereits viele Theaterbesucher entfernt, als das Feuer zum Ausbruch kam, und so ging kein Menschenleben dabei verloren. In der letzten Scene der Pantomime Harlequin King Pumpkin entzündete sich das Täfelwerk über dem großen Leuchter, und sofort erschien der Maschinenmeister Green und ermahnte die Zuschauer, um ihres eigenen Wohles willen sich in Ordnung zurückzuziehen, was auch geschah. Von dem Inhalt des Hauses wurde fast nichts gerettet. Das Dach des Gebäudes stürzte schon nach 12 Uhr ein.

Amerika.

Newyork, 19. Jan. [Vom Kriegsschauplatze.] Die neue Expedition gegen Wilmington hat bereits einen entschiedenen Erfolg errungen. Am 15. eröffnete Admiral Porter ein heftiges Bombardement gegen Fort Fisher, während dessen die Landtruppen unter General Terry, die bereits auf dem Gestade festen Fuß gefaßt hatten, einen Sturm gegen die Festungswerke unternahmen. Es folgte ein wüthender Kampf, der sich, über sieben Stunden dauernd, in die Nacht fortspann, bis es endlich den Bundestruppen gelang, die Besatzung zu verdrängen, und das Fort einzunehmen. Der Feind zog sich auf die äußerste Spitze der Landzunge zurück, wo er sich den nachrückenden Angreifern ergeben mußte. Die Zahl der Gefangenen, welche somit in die Hände der Nordstaatlichen fiel, wird auf 2500, andererseits auch niedriger, auf 1200 Mann geschätzt; es befinden sich darunter Gen. Whiting und Oberst Lamb. Alle Werke südlich von Fort Fisher sind im Besitze der Unionstruppen, welche mit denselben 72 Geschütze erbeutet haben. Der Verlust der Sieger wird verschieden angegeben, auf 500 und auf 900, während an dem Tage nach der Eroberung durch zufällige Explosion eines Magazines 300 Nordstaatliche getödtet oder verwundet worden sein sollen. Fort Smith, auf Smith's Island, südlich von dem New Inlet, ist am 16. von den Conföderirten geräumt und zerstört worden und am gleichen Tage passirten Porter's leichte Kanonenboote den Canal und ankerten im Cape Fear-Flusse. — Der Kriegsminister ist am 17. von Savannah nach Monroe zurückgekehrt und theilt mit, daß Sherman zwei Corps unter Howard nach Beaufort geschickt habe, von wo aus dieselben gegen Pocataligo an der Savannah-Charlestoner Bahn vorgerückt seien, die Conföderirten zur Räumung gezwungen und den Ort am 14. besetzt hätten. Blättern aus Mobile zufolge haben 4000 Mann Bundestruppen eine unangreifbare Stellung bei Franklin Mills am Dog River inne. Auf General Grant's linkem Flügel ist es sehr lebendig und man erwartet baldige Operationen. Lee's Armee soll Mangel an Proviant leiden, indem die Eisenbahn-Verbindung zwischen Danville und Greensborough durch fortwährende Regengüsse zerstört worden ist. Hr. Blair ist von Richmond, angeblich mit einem Handschreiben von Jefferson Davis, nach Washington zurückgekehrt, und soll eine Audienz beim Präsidenten Lincoln gehabt haben. Weder nördliche noch südliche Blätter erwarten von Blair's Bemühungen einen Erfolg. Eine Resolution im Repräsentantenhause, welche den Empfang und die Absendung von Friedens-Commissarien empfiehlt, ist mit 84 gegen 51 Stimmen abgelehnt worden. Das Repräsentantenhaus hat die vom Senate bereits angenommene Resolution betreffs Kündigung des Reciprocitäts-Vertrages gleichfalls adoptirt und der Präsident hat sie sanctionirt. — Capitän Bell und drei andere Conföderirte sind an der canadischen Grenze arretirt, und der Brandstiftung in New-York verdächtig, nach Fort Lafayette gebracht worden. General Grant soll in Folge von Aussagen Butler's vor das Congreß-Comite für Kriegssachen berufen worden sein; ob als Zeuge oder in welcher anderen Eigenschaft, wird nicht gesagt. — Der Hon. Edward Everett ist in Boston an einem Nervenschlage verschieden. Der Präsident hat die übliche Trauer in Washington angeordnet.

Mexico. [Vom Kriegsschauplatze. — Die Verhandlungen mit dem päpstlichen Nuntius.] Der pariser „Moniteur“ bringt Berichte aus Mexico vom 27., aus Vera-Cruz vom 31. Dez. Vom Kriegsschauplatze ist nichts Erhebliches zu melden. General Castagny ist noch mit Herstellung des Verkehrs zwischen Durango und dem Hafen Mazatlan beschäftigt; gegen Guaymas wurde eine Expedition zur See unternommen. Beide Häfen liegen auf der Westküste. — Mazatlan im Staate Cinaloa, Guaymas im Staate Sonora am californischen Meerbusen — und haben für die französischen Minenspekulanten besondere Wichtigkeit. General Douay concentrirte seine Streitkräfte in Zaocoalco und rückte am 14. Januar auf Morelia, die Hauptstadt des Staates Michoacan, westlich von Mexico. Die Expedition gegen Oajaca wird vom General Coustois d'Hurbal geleitet, der am 21. Dezember in Yanhuitlan einrückte und den neuen Präfecten von Oajaca bei sich hatte, am 17. Huitzo besetzte und am 18. vor Etla eine feindliche Colonne schlug. Diese Einzelheiten haben nur in so fern Bedeutung, als sie bestätigen, daß die Unterwerfung des Landes noch weit vom Ziele und der Fremdenlegion noch ein gut Stück Arbeit vorbehalten ist. In Vera-Cruz dauern die Ausschiffungen dieser Leute fort. Am 30. Dez. brachte der Bolivian die erste österreichische Legion unter Thun, 1083 Mann und 36 Offiziere. Diese Leute werden vorläufig in Jalapa, Perote, Orizaba und Puebla untergebracht und dann zu einem Zuge nach Yucatan verwendet werden, wo sie am Klima einen Feind finden werden, der Europäern gefährlicher als alles Andere ist. Von der belgischen Legion, die großentheils schon zu Anfang Dezembers in Mexico eintraf, liegt das 1. Bataillon von 530 Mann in Garnison in der Haupt- und Residenzstadt selbst, das 2. Bataillon von 400 Mann ist noch auf dem Marsche nach Mexico. — Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig gut, sogar in Vera-Cruz, und auch die Stimmung der Bevölkerung bessert sich. — Die Hauptschwierigkeit besteht übrigens nicht in der Bekämpfung der Republikaner, sondern in der Abfindung mit den „Schwarzen“, welche den Löwenantheil von der Errichtung des Thrones beanspruchen und von dem päpstlichen Nuntius unterstützt werden. Kaiser Max hatte letzterem einen Gesetzentwurf vorgelegt, dessen sechs Cardinalpunkte lauteten: 1) Duldung aller Confessionen; 2) Besoldung des Clerus durch den Staat; 3) unentgeltlicher Cultusdienst; 4) Uebertragung aller Kirchengüter an den Staat; 5) vorläufige Bevollmächtigung der religiösen Associationen; 6) Uebertragung der Führung der Kirchenbücher vom Pfarrer an Civilstands-Beamte. Der Nuntius erklärte, er sei ohne Vollmacht, darüber zu verhandeln, und verlange Aufschub dieses Gesetzes, bis er Weisungen von Rom eingeholt habe, was freilich einige Monate Zeit erfordern werde. Der Kaiser entgegnete, sieben Monate habe die römische Curie auf ihren Vertreter warten lassen und schicke ihn nun ohne Vollmachten; dieser Zustand sei unerträglich; wolle der Nuntius sich nicht entschließen, zu unterhandeln, so bleibe ihm, dem Kaiser, keine andere Wahl, als daß Mexico sich entschließe, seine Angelegenheiten vorläufig selbst zu ordnen. Hierauf wurde dem Nuntius eine Bedenkzeit angesetzt. Mittlerweile coursirte in Mexico ein Gesetzentwurf, in welchem die beiden ersten Erwägungen lauteten: „In Anbetracht, daß der Güterbesitz gegen den Geist der katholischen Religion ist; in Anbetracht, daß dieser Besitz nur zu häufig die Folge eines gesetzwidrigen Druckes auf das Gewissen der Gläubigen ist u. s. w.“ So standen die Dinge, als am 27. Dezbr. der Brief des Kaisers Max an seinen lieben Minister Escudero in den Blättern der Hauptstadt erschien. Der Kaiser hat mit diesem Schritte sich die Feindschaft der „Schwarzen“ zugezogen; es fragt sich nun, ob er sich das Zutrauen der Liberalen erwerben wird.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 3. Febr. Das „Office Reuter“ meldet aus Athen vom 2. Februar: Bulgaris, Maurokordato, Trikupi, Miaulis und Christides, vom Onkel des Königs über die Lage des Landes befragt, antworteten: Sponnecks Entlassung sei nothwendig. Auf die Beschwerde des Ministeriums antwortete der König: Das Ministerium besäße sein Vertrauen, der Onkel handle ohne seine Zustimmung und würde Sonnabend abreisen. Es wird versichert, Sponneck habe seine Entlassung eingereicht. (Wolff's T. B.)

London, 3. Februar. [Bankausweis.] Notenumlauf 20,532,050. Zunahme 386,035. Baarvorrath 14,461,224. Zunahme 144,009. Notenreserve 7,812,315. (Wolff's T. B.)

Madrid, 2. Febr. Die heutige „Epoca“ meldet: Eine offizielle Correspondenz des Admirals Pareja läßt durchblicken, daß der peruanische Konflikt einer friedlichen Lösung entgegengeht. Gleichwohl wird die Fregatte „Numancia“ morgen in See gehn, weil die Regierung achtungeinflößende Streitkräfte zu jeder Zeit im stillen Ocean bereit zu haben wünscht.

* **Brieg,** 2. Febr. Unser heutiges „Oderblatt“ meldet: Kaum sind die frechen Straßen- und Bandenräuber Gleisenberg-Scholz, John, Krautwurst und Genossen ihrer verdienten Strafe übergeben, und schon geht das Gerücht, daß gestern Abend oder Nacht in der Nähe von Briesen wieder ein Straßenanfall unter brutaler Mißhandlung verübt worden ist.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 2. Febr. 10 U. Ab.	326,94	—4,0	O. 1.	Trübe.
3. Febr. 6 U. Mrg.	326,49	—5,6	O. 0.	Trübe.

Breslau, 3. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 9 Z. U.-P. 2 F. 9 Z. Eisstand.

London, 30. Jan. [Viehmarkt.] Die Gesammt-Zufuhr von fremdem Vieh in vorige Woche betrug 6697 Stück, nämlich 1950 Stück Hornvieh, 2789 Schafe, 563 Kälber und 1395 Schweine.

Am heutigen Markte war eine für die Jahreszeit ziemlich starke fremde Zufuhr eingetroffen, der Begehr dafür dagegen leblos, zu kaum behaupteten Preisen. Die Antrift von einheimischem Hornvieh war mäßig und die Frage ohne Leben, so daß Preise in einigen Fällen sich 2d niedriger stellten. Das Angebot von Schafen war klein, und da die Qualität im Ganzen viel zu wünschen ließ, hatte gute Waare schlanken Absatz zu vollen letzten Preisen, während geringere dagegen zu letzten Raten nur schleppend Nehmer fand. Kälber hatten bei mäßiger Zufuhr stetigen Begehr zu letzten Notirungen. — Schweine waren gesucht zu unveränderten Raten. — Gesammt-Zufuhr 4330 Stück Hornvieh, 12,450 Schafe, 186 Kälber, 450 Schweine. Fremde Zufuhr 1000 Stück Hornvieh, 1700 Schafe, 180 Kälber, 83 Schweine. — Bezahlte Marktpreise für Hornvieh 3s 6d—5s 4d, Schafe 4s, 4—6s 2d, Kälber 4s 4d — 5s 6d, Schweine 3s 4d — 5s.

Hamburg, 1. Febr. [Schlachtviehmarkt.] An den Markt gebracht wurden 362 Stück großes Hornvieh, wovon 62 Stück unverkauft blieben. Preis 36—48 Mrk. pr. 100 Pfd.

Schweinehandel gut. An den Markt gebrachte 1320 Stück wurden verkauft. Preis innerhalb der Accise 33—37 Mk. pr. 100 Pfd., außerhalb der Accise 31—35 Mk. pr. 100 Pfd. — Kälberhandel gut. An den Markt gebrachte 268 Stück wurden verkauft. Preis 40—50 Mk. pr. 100 Pfd.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 2. Febr., Nachm. 3 Uhr. Die Liquidation der Eisenbahnen beschäftigte die Spekulation ausschließlich. Consols von Mittags 1 Uhr werden ⅛ niedriger als die gestrigen Mittagsnotirungen gemeldet, und die Börse eröffnete in flauer Stimmung, zumal von Zwangsverkäufen die Rede ist. Die Liquidation geht sehr schwer von statten. Credit-Mobilier pr. Liquidation stark angeboten, für Ende Februar 3½ Frcs. niedriger als pr. Liquidation. Alle übrigen Werthpapiere sind gleichfalls angeboten, auch Lombarden, die anfangs sehr fest waren. Die Rente setzte matt zu 67, 10 ein, hob sich auf 67, 17½ und wurde, nachdem sie zuvor bis 67 gewichen war, schließlich zur Notiz gemacht. Die Stimmung der Börse war beim Schlusse nur wenig besser, wenngleich die Liquidation fast beendet ist. Credit-Mobilier eröffnete pr. Ende Febr. zu 965, wich bis 948, 75, hob sich wieder auf 960 und wurde beim Schlusse der Börse zu 955 gemacht. Per Liquidation eröffnete Credit-Mobilier zu 967, 50, wich bis 950 und wurde schließlich zu 958, 75 gehandelt. Pr. Liquidation wurden ferner Oesterr.-Französ. Staatsbahn schließlich zu 447, 50, Italien. Rente zu 64, 85, Lombarden zu 548, 75 gemacht. Consols von Mittags 1 Uhr waren 89½ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 05. Italien. 5proz. Rente 65, 15. 3proz. Spanier 40⅞. 1proz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 450, —. Credit-Mobilier-Aktien 955, —. Lomb. Eisenb.-Aktien 552, 50.

Paris, 2. Febr., Abends. Nach dem heutigen Bankausweis haben sich der Notenumlauf um 4⅛ Mill., das Portefeuille um 8½ Mill. und die Rechnung der Privaten um 4⅓ Mill. Fr. vermehrt. Es haben sich dagegen der Baarvorrath um 3⅔, die Vorschüsse auf Werthpapiere um ½ und die laufende Rechnung des Schatzes um 3 Mill. Fr. vermindert.

London, 2. Febr., Nachm. 4 Uhr. Trübes Wetter. Consols 89½. 1proz. Spanier 39¾. Sardinier 79. Mexikaner 28. 5proz. Russen 90½. Neue Russen 89½. Silber —. Türk Consols 52¼.

Der Dampfer „City of Edinburgh“ ist mit 407,259 Dollars an Contanten aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Wien, 2. Febr. Des kathol. Festtages wegen keine Börse.

Frankfurt a. M., 2. Febr. Nachm. 2 Uhr 30 M. Das Geschäft war heute ruhiger. In Folge starker Gewinnrealisirungen wurde die Stimmung im Verlaufe des Geschäfts matter. Neue Finnländische Anleihe 83⅛. Nach Schluß der Börse wurde die Stimmung flau und wurden Amerikaner zu 55⅞ gehandelt. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 146¼. Wiener Wechsel 103½. Darmst. Bank-Aktien 241. Darmst. Zettel-Bank 257. 5proz. Metalliques 62¾. 4½proz. Metalliques 56¼. 1854er Loose 76¼. Oesterr. National-Anl. 68⅝. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenb. —. Oesterreich. Bank-Antheile 841. Oesterreich. Credit-Aktien 197. Oesterr. Elisabet-Bahn 117½. Rhein-Nahebahn 27½. Hess. Ludwigsbahn 135⅞. 1860er Loose 85. 1864er Loose 91. Böhm. Westbahn 72¾. Finnländische Anl. —. 6% Vereinigte Staaten-Anl. pr. 1882 56⅞.

Frankfurt a. M., 2. Febr., Nachm. Die hiesige Bank setzt von morgen ab den Diskont auf 4% herab.

Hamburg, 2. Febr., Nachm. 2½ Uhr. Anfangs lebhaft begehrt, besonders Amerikaner, Schluß matt. Neue Finnländische Anleihe 81¾. Amerikan. anfangs 52 bezahlt. — Kalt. Schluß-Course: National-Anl. 69. Oesterr. Credit-Aktien 83¼. Vereinsbank 107⅞. Norddeutsche Bank 116. Rheinische 109¼. Nordbahn 73½. Finnländ. Anleihe 82½. 6proz. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1862 51 B. Disconto 3⅛ 3¼ %.

Hamburg, 2. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen sehr ruhig und unverändert. Oel Mai 25¾—25⅞, Oktbr. 25½—25⅝. Kaffee günstigere Stimmung 600 Sack Ceara, 1500 Sack Maracaibo zu 7¼—8¼. Man erwartete die Rio-Depesche. Zink, feste Stimmung; Umsätze nicht bekannt.

Liverpool, 2. Febr., Nachm. 1 Uhr. [Baumwolle.] 5000 Ballen Umsatz. Preise weniger fest. Upland 22½, fair Dhollerah 17, middling fair Dhollerah 15½, middling Dhollerah 14½, Bengal 9½, Scinde 9, Oomra 16, Egyptian 22.

Berliner Börse vom 2. Februar 1865.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	102¼ G.
Staats-Anl. von 1859	5	106 bz.
dito 1850, 52	4	97¼ bz.
dito 1853	4	97¼ G.
dito 1854	4½	102½ bz.
dito 1855	4½	102½ bz.
dito 1856	4½	102½ bz.
dito 1857	4½	102½ bz.
dito 1858	4½	102½ bz.
dito 1864	4½	102½ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	128 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102⅜ B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	87¼ bz.
Pommersche	3½	87 G.
Posensche	4	— — —
dito	3½	96½ bz.
dito neue	4	95⅜ G.
Schlesische	3½	92⅜ bz.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97⅜ bz.
Pommersche	4	97⅜ bz.
Posensche	4	95⅜ G.
Preussische	4	97⅛ bz.
Westph. u. Rhein.	4	97¾ G.
Sächsische	4	98¼ à ⅜ bz.
Schlesische	4	98½ bz.
Louisd'or 110¾ bz.		Oest.Bkn. 89½ bz.
Goldkronen 9. 7¼ G.		Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	64 bz
dito Nat.-Anl.	5	70¾ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	85¼, 84¾, 85bz.
dito dito 64	—	52½ à 52 bz.
dito 54er Pr.-A.	4	77 G.
dito Eisenb.-L.	—	75 G.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	88¼ G.
dito Holl. Anl. 1864	5	88¼ bz.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	71¾ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	74¾ bz. u. G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89¾ B.
dito à 300 Fl.	5	92½ G.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54¾ G
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30¼ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	102 bz.
dito II.	4½	101½ B.
dito IV.	4½	— — —
dito III. v. St. 3¼g.	3½	82½ bz.
Cöln-Minden	4½	101½ bz.
dito II.	5	106 G.
dito	4	— — —
dito III.	4	92¼ B
dito	4½	101¼ bz.
dito IV	4	91⅝ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	90 B.
Galiz. Ludwigsb.	5	85 G.
Niederschl.-Märk.	4	96¼ bz.
dito conv.	4	96¼ bz
dito III.	4	94 G.
dito IV.	4½	101¾ bz.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	96 G.
dito B.	3½	85 G.
dito C.	4	94¾ G.
dito D.	4	94¾ G.
dito E.	3½	84 B.
dito F.	4½	101⅜ G.
Oest.-Franz.	3	251½ bz.u.G.
Oest. südl. St.-B.	3	246½ à 247 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	101½ bz.
Rhein-Nahe-B. gar	4½	100¾ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	100 G.
Aachen-Mastrich	—	—	4	40¾ bz.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	114 bz.
Berg.-Märkische.	6½	6½	4	135½ bz.
Berlin-Anhalt	8½	9¾	4	186 G.
Berlin-Hamburg	6¼	7¼	4	143 bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	14	4	208 etw. bz.
Berlin-Stettin	7 5/12	8⅓	4	135 bz. (i. D.)
Böhm.-Westb	—	—	5	71⅞ bz.
Breslau-Freib	8	7½	4	138½ bz.
Cöln-Minden	12¾	12 11/12	3½	200 bz.
Cosel-Oderberg.	½	1½	4	56½ G.
dito St.-Prior.	—	—	4½	84 G.
dito dito	—	—	5	89½ G.
Galiz. Ludwigsb.	—	—	5	99⅝ bz. (i. D.)
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	145½ G.
Magd.-Halberst.	25½	22⅜	4	215 bz.
Magdb.-Leipzig.	17	17	4	255 G.
Mainz-Ludwigsh	7½	7	4	131½ bz. u. B.
Mecklenburger.	2⅓	2½	4	77½ bz. u. B.
Neisse-Brieger.	4⅔	4⅓	4	91⅛ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97 bz
Niederschl. Zwgb	2 11/12	2⅔	4	82 bz.
Nordb., Fr.-Wilh.	3½	3 7/19	4	75¼ à 74¾ bz.
Oberschles. A	10 13/15	10½	3½	163 à 163½ bz.
dito B.	10 13/15	10½	3½	144 G.
dito C.	10 13/15	10½	3½	163 à 163½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	5	5	121¼. 120¾b(iD)
Oest. südl. St.-B.	—	8	—	146¾, ¼bz (i.D.)
Oppeln-Tarn	2½	2½	4	80½ à ¾ bz.
Rheinische	6	6	4	111½ bz.
dito Stamm-Pr.	6	6	4	112½ G.
Rhein-Nahebahn	—	—	3	28 bz.
Rhr. Crf. K. Gldb	4½	5	3½	101¾ G.
Stargard-Posen.	6	4⅝	3½	96 b. (i. D.)
Thüringer	7¾	7⅝	4	129½ G.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	5 13/30	6	4	132 G.
Braunschw. B.	4	—	4	87 etw. bz.u.G.
Bremer Bank.	5	5⅘	4	116 B.
Danziger Bank.	6	6	4	108 etw. bz.
Darmst. Zettelb.	9	6	4	102 etw.bz.u.G.
Geraer Bank.	7½	7	4	109¼ G.
Gothaer „	5½	6½	4	102½ G.
Hannoversche B.	5	5⅕	4	101¾ bz.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅔	4	117 B.
„ Vereins-B.	6 1/84	6 13/32	4	109 B.
Königsberger B.	5½	5⅘	4	105¼ G.
Luxemburger B.	10	9	4	85½ B.
Magdeburger B.	4 3/10	4½	4	101¼ G.
Posener Bank.	5 11/30	5 8/15	4	101¾ G.
Preuss. Bank.-A.	6 1/40	7 3/40	4½	153 B.
Thüringer Bank.	3	4	4	79 bz.
Weimar „	5	5½	4	100½ G.
Berl. Hand.-Ges.	9	8	4	113¾ bz. u. G.
Coburg. Credb. A.	8	7	4	103 mehr bz.
Darmstädter „	6½	5½	4	95¼ mehr bz.
Dessauer „	—	—	4	3¼ p. St. bz.
Disc.-Com.-Ant.	7½	6½	4	103 bz.
Genfer Credb. A.	3½	—	4	44¾, 45¼ bz.u.G.
Leipziger „	3½	4	4	86½ G. i. D)
Meininger „	7	7	4	100½ bz.
Moldauer Lds.-B.	2 1/30	2½	4	37 i P.bz.u.G.
Oesterr. Credb. A.	8½	6	5	85, 84⅝, ¾bz.(iD)
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	108½ B.
Minerva	—	—	5	28 bz. u. G.
Fbr. v. Eisenbbfd.	8½	8	5	111 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	144¼ bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 22 bz
dito dito	2 M.	143½ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99¾ G.
Hamburg 300 Mk	8 T.	153⅛ bz.	dito dito	2 M.	99⅙ G.
dito dito	2 M.	152⅛ bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56. 24 bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 21¼ bz.	Petersburg 100 S.-R.	3 W.	86¼ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80⅓ bz.	dito dito	3 M.	85⅝ bz.
Wien 150 Fl.	8. T.	88¾ bz.	Warschau 90 S.-R.	8 T.	77⅞ bz.
dito dito	2 M.	88⅛ bz	Bremen 100 Thlr.	8 T.	110½ bz.

Berlin, 2. Febr. Weizen loco 45—57 Thl. nach Qualität. bunter poln. 50—51 Thl. ab Bahn bez., feiner weißbunter desgl. 56—57 Thl. dito, gelber märkischer 48½ Thl. dito. — Roggen loco neuer 35⅓ Thl. ab Boden bez., desgl. 35¼ Thl. ab Bahn und 35⅙ Thl. frei Mühle bez., geringer 34½ Thl. ab Bahn bez., Febr. 34¼ Thl. bez., Br. und Gld., Frühjahr 34—⅛—34 Thl. bez. und Gld., ⅛ Thl. Br., Mai-Juni 34¾ Thl. bez. und Gld., ⅞ Thl. Br., Juni-Juli 35¾ Thl. bez., Juli-Aug. 36½ Thl. bez. — Gerste, große und kleine 27—33 Thl. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 20½—23½ Thl., uckermärker 22½ Thl., warthebrucher 21½ Thl.

\# **Breslau,** 3. Februar. Wind: Ost. Wetter: trübe. Thermometer Früh 5 Grad Kälte. Für Getreide war die Stimmung am heutigen Markte weniger flau, wie gestern, Preise waren jedoch nicht höher.

Weizen wenig beachtet, pr. 84 Pfd. schles. weißer 50 63 Sgr., gelber 48—57 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 48—60 Sgr., gelber 48—56 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, erwachsener Weizen 44—48 Sgr. — Roggen ruhig, pr. 84 Pfd. 38 bis 40 Sgr., feinste Sorte bis 41 Sgr. bezahlt. — Gerste still, pr. 74 Pfd. weiße 36—37 Sgr., gelbe 28—31 Sgr. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. 24—27 Sgr. Erbsen und Wicken gefragter. — Oelsaaten wenig Umsatz. — Lupinen gefragter. — Schlesische Bohnen gesucht. — Schlagleir fest. — Rapskuchen 48—50 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen, alter	60—64—73	Erbsen	54 58 62
„ „ neuer	54—60—64	Lupinen	50—65—75
Gelber Weizen, alter	58 64 68	Bohnen	70 78 85
„ „ neuer	48—53—57		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Erwachsener Weizen	44—46—48	Schlag-Leinsaat	155—175 193
Roggen	38—39—41	Winter-Raps	176 206 221
Gerste, neue	28—31—37	Winter-Rübsen	173—193—208
Hafer, neuer	23—25—27	Sommer-Rübsen	150—173—183

Kleesaat, die schwachen Zufuhren genügten nicht der Kauflust, rothe ordinäre 14⅚—18 Thlr., mittle 18¾—20⅚ Thlr., feine 23—25½ Thlr., hochfeine 26½—27½ Thlr., — weiße ordinäre 13½—16 Thlr., mittle 17 bis 19 Thlr., feine 20 23 Thlr., hochfeine 24—25½ Thlr. pr. Centner.

Thymothee höher bezahlt, 11½—14 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 22—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Februar 11¾ Thlr., pr. Frühjahr 11⅔ Thlr., Herbst 11⅔ Thlr. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und Februar 12⅔ Thlr., Frühjahr 13⅙ Thlr., Juli-Aug. 14 Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.